

**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater  
**Band:** 26 (1974)  
**Heft:** 2

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 2, 23. Januar 1974

ZOOM 26. Jahrgang «Der Filmberater» 34. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

---

## Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

## Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telephon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich  
Telephon 01 / 36 55 80

## Abonnementsgebühren

Fr. 25.— im Jahr (Ausland Fr. 30.—),  
Fr. 14.— im Halbjahr. — Studenten und  
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer  
Bestätigung der Schule oder des Betriebes  
eine Ermässigung (Jahresabonnement  
Fr. 20.—/Halbjahresabonnement Fr. 11.—)

## Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,  
3001 Bern, Telephon 031 / 23 23 23  
PC 30 - 163

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

---

## Inhalt

- Aspekte schweizerischen  
Filmschaffens
- 2 Grundzüge der Entwicklung des  
Schweizer Films
  - 6 Bund als Förderer des Films und der  
Filmkultur
  - 9 Die Bedeutung der Solothurner  
Filmtage für das schweizerische  
Filmschaffen
  - 10 Auf der Suche nach einer sinnvollen  
Partnerschaft
  - 14 Peter von Gunten: Vom Autodidakt  
zum Spielfilmregisseur
  - 19 Fragile Kontinuität und Infrastruktur
  - 24 Aus Afrika heimgekehrt
- Filmkritik
- 25 *My Name Is Nobody*
  - 27 *Avanti!*
- TV/Radio – kritisch
- 28 Der Stern des Menschen
  - 30 TV/Radio-Tip

## Titelbild

Zur Themennummer über Aspekte des schweizerischen Filmschaffens: Köpfe des Schweizer Films, von oben nach unten, links: Hans Trommer, Leopold Lindtberg, Franz Schnyder, Peter Ammann; in der Mitte: Kurt Gloor, Kurt Aeschbacher, Michel Soutter; rechts: Alain Tanner, Peter von Gunten, Gorgon Haas, Robert Schär

---

# LIEBE LESER

Bald ist es wieder soweit: Vom 28. Januar bis 3. Februar finden zum neuntenmal die Solothurner Filmtage statt. Was Weihnachten für die Familie ist, sind diese Filmtage für die schweizerische Filmszene: Die Väter – lies: schweizerische Filmschaffende – beschenken Publikum, Gästen und Kritikern die Zelluloidprodukte des vergangenen Jahres. Noch sind die besprechenden Väter gegenüber den Müttern weit in der Überzahl; offensichtlich dauert die Emanzipation helvetischer weiblicher Filmautorinnen wesentlich länger als die politisch-soziale Emanzipation des Schweizer Films. Wer weiss, vielleicht bewirkt Kurt Gloor's «Die besten Jahre» sogar hier eine Veränderung: Schliesslich ist für Emanzipation und Selbstverwirklichung der Frau nicht nur die Ausübung eines mehr oder weniger selbständigen Jobs im wirtschaftlichen Produktionsprozess denkbar, sondern – vom Finanzproblem einmal abgesehen – auch die Betätigung als Filmautorin, oder nicht?

Die Zahl der 1973 in der Schweiz entstandenen kurzen und langen Filme ist weiter gewachsen und hat die Veranstalter gezwungen, die Filmtage um einen zusätzlichen Tag zu verlängern. Wenn das so weitergeht, dauern sie nächstes Jahr eine ganze Woche, oder es muss ein strengerer Auswahlmodus angewendet werden. Diesmal sind nicht weniger als 22 abendfüllende Werke angekündigt. Es wird wieder überfüllte Vorführungen, heisse Diskussionen und übermüdete Zuschauer geben. Zu erwarten ist jedoch ebenfalls, dass sich eine Auseinandersetzung mit den gezeigten Werken lohnen dürfte, wenn auch gewiss der eine und andere Beitrag für den Autor und das Publikum bloss zu einer «schönen Bescherung!» wird. Aber darüber werden wir ja in den nächsten Nummern dieser Zeitschrift ausführlich berichten.

Mit dieser Ausgabe offerieren wir unsern Lesern die erste der angekündigten Themennummern. Aus Anlass der Solothurner Filmtage ist sie dem Schweizer Film gewidmet. Sie wendet sich nicht an bereits bestens informierte Filmspezialisten, sondern möchte eine breitere, interessierte Leserschaft in geraffter Form über die Entwicklung des Schweizer Films von den Anfängen bis heute, seine gegenwärtige Situation und – in Ansätzen wenigstens – die in Zukunft zu erwartenden Probleme orientieren. Beiträge über zwei markante Filmautorinnen, die Rolle der Solothurner Filmtage und des Fernsehens als Mitproduzent und, im aktuellen Teil, über Henry Brandt's Fernsehserie runden zwar nicht etwa das Bild ab, beleuchten aber weitere Aspekte der lebendigen schweizerischen Filmlandschaft.

Mit freundlichen Grüssen

